

# Der „Blackbird“ fliegt im Duo

Yumi Ito und Szymon Mika überraschen in Regensburg mit Vielfalt und Offenheit

Von Michael Scheiner

**Regensburg.** Fast konnte man meinen, das Konzert fiele aus, so kahl wirkte die Bühne im Leeren Beutel. Zwei Ständer mit Mikros, der Flügel abgedeckt, zwei scheinbar zufällig rumstehende Monitorboxen und ein Ständer mit einer Gitarre. Erst als Sängerin Yumi Ito und der Gitarrist Szymon Mika vom seitlichen Backstagebereich auf die Bühne kamen, konnten die Zuhörer sicher sein, dass das unter dem Titel „Ekual“ stehende Duo-Konzert stattfindet. Eine Wasserflasche, die Ito neben der Monitorbox abstellte, verstärkte den minimalistischen Eindruck.

Duos sind im Jazz keine Seltenheit, haben manchmal auch ökonomische Gründe. Bei dem polnisch-japanisch-schweizerischen Duo hat das keine Rolle gespielt. Ito, die eine polnische Mutter hat, und Mika lernten sich in Basel kennen. Sie lebt dort und der polnische Gitar-



**Bei ihrem Regensburgdebüt** wurde Zuhörern warm ums Herz: Yumi Ito und Szymon Mika im Jazzclub

Foto: Scheiner

rist vervollständigte in der Kulturhauptstadt der Schweiz sein in Krakau begonnenes Studium mit einem Masterabschluss. Als die beiden während einer Aufnahmepause zusammen spielten, meinte der amerikanische Bassist Steve Swallow, sie sollten „unbedingt ein Duo gründen“.

Dies nahmen die jungen Musiker als Anstoß und legten bald

ihr erstes Album „Ekual“ mit eigenen Songs auf Vinyl und Cd vor. Bei ihrem Regensburgdebüt stellten sie beim Jazzclub daraus Songs wie das brasilianisch inspirierte „Minha Flora“ (Meine Blume) und covers vor. Mit ihrer heute seltenen Konstellation von Stimme und Gitarre stehen sie in einer Tradition mit Ella Fitzgerald und Joe Pass und dem vermutlich be-

rühmtesten Gitarre-Vokal-Duo Tuck & Patti.

Von diesen unterscheiden sie sich durch die eigenen Songs, die Einflüsse von Folk, Americana, Latin Music und sogar Klassik aufweisen und zeitgemäße Mittel, die auch elektronische Gadgets, wie Loops, umfasst. Allerdings setzt der enorm feinfühlig, exzellente Mika diese nur sparsam ein, um einen Groove rhythmisch stärker hervorzuheben oder um atmosphärische Stimmungen zu kreieren. Mit ihren Vorgängern in der Jazzgeschichte haben die zwei eine große musikalische Intensität gemeinsam, die ihre beiden Instrumente, Stimme und Gitarre, regelrecht verschmelzen lässt. Dabei fällt Ito der Part der leidenschaftlichen Interpretin und Improvisatorin zu, während ihr Partner mit seinem ausdifferenzierten, rhythmisch wie dynamisch nuancenreichen Spiel eher eine zurückgenommene Rolle innehat.

Technisch scheint Mika keine Grenzen zu kennen, setzt einmal das aus dem Folk bekannte Fingerpicking ein, um wenig später die Gesangslinien der Sängerin mit zart gezupften Flageolets und Obertönen zu umspielen. Die springt immer wieder mit voller Lust in einen ausdrucksstarken Scatgesang, der ohne Text auskommt.

Sie schnalzt mit der Zunge, holt Töne tief aus der Kehle und interpretiert das eingängige Beatles-Cover „Blackbird“ auf so eigensinnig-charmante Weise, dass den Zuhörenden sichtlich warm ums Herz wurde. Ein weiteres Cover führte weit zurück in die hochspannende Nachkriegszeit des polnischen Jazz, als der Arzt und Pianist Krzysztof Komeda den Soundtrack zu Polanskis „Rosemaries Baby“ komponierte. Das latent beunruhigende Titelthema widmete Sängerin Ito in einer schnelleren, leichteren Version ihrer Mutter. Großartig!